

Kammermusikkonzert

Evangelische Kirche Mitlödi



Sonntag, 20. November 2005
19.45 Uhr

**Kammermusikakademie der
Hochschule Musik und Theater Zürich**

Marie Hanskov, Violine
Nina Eleta, Violine
Andra Arnican, Viola
Veit Hertenstein, Viola
Inge Grevink, Violoncello
Johannes Degen, Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 - 1791)

Streichquintett C-Dur KV 515 (Frühling 1787)
für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello

Allegro
Andante
Menuetto: Allegro
Allegro

Peter Iljitsch Tschaikowsky
(1840 - 1893)

Souvenir de Florence op. 70 (1890/92)
für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

Allegro con spirito
Adagio cantabile e con moto
Allegretto moderato
Allegro vivace

Eintritt frei – Kollekte zur Deckung der Unkosten

Anfang April 1788 liess Wolfgang Amadeus Mozart in der Wiener Zeitung folgendes Inserat erscheinen: *Musikalische Nachricht. Drei neue Quintetten à 2 Violini, 2 Viola e Violoncello, welche ich, schön und korrekt geschrieben, auf Subscripzion anbiete. [...] Ausländische Liebhaber ersuche ich, ihre Bestellungen zu frankieren. Wien, den 1. April 1788, Kapellmeister Mozart in wirkl. Dienste Sr. Majestät.* Der Musikdruck, in dem sich auch das Quintett KV 515 befand, scheint keinen reissenden Absatz gefunden zu haben: Mozart musste die Subskription – der Vorbezug zu einem günstigeren Preis, um die Nachfrage abzuschätzen – um mehrere Monate verlängern. Heutzutage gehören seine späten Streichquintette zu den beliebtesten überhaupt. Das C-Dur-Quintett ist eines der umfangreichsten Instrumentalwerke Mozarts und nimmt schon fast die Ausmasse von Ludwig van Beethovens Kammermusikwerken an. Besondere Aufmerksamkeit erregen die virtuos gesetzte erste Violine und die über weite Teile erstaunliche Dichte des Satzes.

Der Titel von Peter Iljitsch Tschaikowskys Streichsextett op. 70 «Souvenir de Florence» ist durchaus wörtlich zu verstehen: Tschaikowsky weilte 1889/90 in Florenz, wo er mit der Schaffung seiner Oper «Pique Dame» beschäftigt war. Erst nach der Rückkehr nach Russland vertonte er seine «Erinnerung an Florenz». Dabei verwendete er keine konkrete Anklänge an italienische Musik, sondern schrieb vielmehr ein persönliches Bild seiner Erinnerungen nieder. Mit seiner eingängigen, melancholischen Melodik, der farbigen, russisch geprägten Harmonik und in der grossen Sextettbesetzung gehört es zwar nicht zu den bekanntesten, aber sicherlich zu den köstlichsten Werken, die der grosse russische Meister der Nachwelt hinterlassen hat.

Die Hochschule Musik und Theater Zürich (HMT) bietet in der alljährlichen Kammermusikakademie herausragenden Studierenden die Gelegenheit, zusammen mit Professoren der Hochschule ein Kammermusikprogramm sorgfältig einzustudieren und in mehreren Konzerten in der Schweiz aufzuführen. Damit soll einerseits das kammermusikalische Musizieren auf hohem Niveau, andererseits das gemeinsame Erarbeiten einer ausgereiften Interpretation gefördert werden.

Johannes Degen ist in Braunwald aufgewachsen und absolvierte sein Violoncellostudium in Winterthur. Nach dem Konzertdiplom studierte er bei Pierre Fournier in Genf und bei Anner Bijlsma in Amsterdam. 1980 bis 1990 war er Cellist des Amati-Quartetts, mit dem er die Wettbewerbe in Evian (1984) und München (Karl Klingler 1986) gewann und anschliessend eine intensive Konzerttätigkeit in den meisten europäischen Ländern, den USA und Japan ausübte. Die Aufnahmen des Amati-Quartetts erhielten mehrere bedeutende Auszeichnungen (Deutscher Schallplattenpreis, Choc Monde de la Musique), unter anderen auch für Werke, die das Quartett uraufgeführt hatte (Vogel, Kelterborn, Nunez, Yun).

1993 bis 2000 war Johannes Degen Cellist des Pearl-Trios, mit dem er hauptsächlich in Japan, Tschechien, Deutschland und der Schweiz auftrat. 1996 wurde er als Leiter der Musikhochschule in Winterthur gewählt, seit 2003 ist er Leiter Interpretation und Performance am Departement Musik der Hochschule Musik und Theater Zürich. Neben dieser Verpflichtung ist Johannes Degen als Kammermusiker, Jurymitglied bei internationalen Wettbewerben und als Herausgeber von Celloliteratur tätig